

Schriften zur Rechtstheorie

---

Heft 263

# Die tierliche Person

Vorschlag einer auf der Analyse  
der Tier-Mensch-Beziehung in Gesellschaft,  
Ethik und Recht basierenden Neupositionierung  
des Tieres im deutschen Rechtssystem

Von  
Carolin Raspé



Duncker & Humblot · Berlin

CAROLIN RASPÉ

Die tierliche Person

Schriften zur Rechtstheorie

Heft 263

# Die tierliche Person

Vorschlag einer auf der Analyse  
der Tier-Mensch-Beziehung in Gesellschaft,  
Ethik und Recht basierenden Neupositionierung  
des Tieres im deutschen Rechtssystem

Von

Carolin Raspé



Duncker & Humblot · Berlin

Die Bucerius Law School –  
Hochschule für Rechtswissenschaft Hamburg  
hat diese Arbeit im Wintersemester 2011/2012  
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin  
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0582-0472  
ISBN 978-3-428-13972-9 (Print)  
ISBN 978-3-428-53972-7 (E-Book)  
ISBN 978-3-428-83972-8 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

„Es gibt keinen objektiven Grund für die Annahme, dass menschliche Interessen wichtiger seien als tierische.“

*Bertrand Russell* (Philosoph)



## **Vorwort**

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2011/2012 von der Bucerius Law School in Hamburg als Dissertation angenommen. Die mündliche Prüfung erfolgte am 7. März 2012. Aktualisierungen wurden teilweise bis August 2012 vorgenommen.

Zunächst gilt mein besonderer Dank meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Christian Bumke für seine Unterstützung sowie insbesondere für seine Bereitschaft und Offenheit, dieses Thema zu betreuen. Herrn Prof. Dr. Hermann Pünder danke ich für die überaus zügige Erstellung des Zweitgutachtens.

Den Mitarbeitern der Stiftung für das Tier im Recht in Zürich sei für die Öffnung ihrer Bibliothek und die anregenden Diskussionen vor Ort herzlich gedankt.

Für die moralische Unterstützung in jeder Phase der Promotion danke ich meinen Freunden Johanna Mester und Henning Peters.

Großen Dank verdient nicht zuletzt meine Familie und insbesondere meine Eltern Gerhard und Eva Raspé, die mir in jedem Stadium meiner Ausbildung und gerade auch während der Promotion den Rücken freigehalten haben und auf deren volle Unterstützung ich immer zählen kann. Ohne sie hätte ich die vorliegende Arbeit nicht – insbesondere nicht in dieser Zeit – fertigstellen können. Sie haben auch die Mühen des Korrekturlesens übernommen. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Hamburg, im November 2012

*Carolin Raspé*





# Inhaltsverzeichnis

<b>A. Einleitung</b> .....	15
<b>B. Die Stellung des Tieres in der Gesellschaft</b> .....	20
I. Intensivtierhaltung zu Nahrungszwecken .....	20
1. Entwicklung der Intensivtierhaltung .....	20
2. Stationen der Intensivtierhaltung .....	22
a) Tierzucht .....	22
b) Tierhaltung .....	24
aa) Haltungsbedingungen .....	24
bb) Körperliche und psychische Folgen .....	26
c) Tiertransport .....	28
d) Tiertötung .....	29
3. Zukunft der Intensivtierhaltung .....	31
4. Eine Umkehr durch tiergerechte Tierhaltung? .....	33
II. Tierversuche zur Wissenserlangung .....	36
1. Arten von Tierversuchen .....	38
a) Versuche in der Forschung und Entwicklung .....	39
b) Versuche in der Produktsicherung .....	41
c) Versuche in der Lehre .....	43
2. Sinn und Unsinn der Tierversuche .....	44
a) Tierversuche – ja oder nein? .....	45
b) Reduzierung von Tierversuchen .....	49
III. Tierhaltung zu Freizeitzielen .....	53
1. Stationen der Haus- und Heimtierhaltung .....	53
a) Heimtierhaltung .....	55
b) Heimtierzucht .....	56
c) Heimtierhandel .....	57
2. Zoo- und Zirkustiere .....	57
3. Tiere als Jagdbeute .....	60
IV. Zusammenfassung .....	61
<b>C. Die Stellung des Tieres in der Philosophie</b> .....	62
I. Begrifflichkeiten .....	62
1. Anthropozentrik – Pathozentrik .....	62
2. Objekt – Subjekt .....	64
3. Ethik – Moral .....	66

II. Tiere in der Moral .....	67
1. Die Wandelbarkeit des Moralverständnisses .....	67
2. Moralische Regeln gegenüber Tieren .....	68
3. Emotionalität im Tierschutz .....	69
III. Tiere in der Ethik .....	71
1. Die Symmetriethese als Ausschlussgrund .....	71
2. Argumente gegen die Symmetriethese .....	73
a) Tiere als moralische Akteure .....	73
b) Rechte ohne Pflichten – das Marginal-Cases-Argument .....	74
c) Moralische Beachtung ohne eigene Rechte? .....	78
IV. Ethisch relevante Unterschiede zwischen Tier und Mensch .....	80
1. Transzendente Unterschiede .....	81
a) Gottesebenbildlichkeit .....	82
b) Seele .....	85
c) Würde .....	87
d) Ethische Relevanz der Kriterien .....	90
2. Biologische Unterschiede .....	92
a) Genetik und Anatomie .....	92
b) Leidensfähigkeit .....	94
aa) Physische Leiden .....	95
bb) Psychische Leiden .....	98
c) Sprachfähigkeit .....	99
d) Ethische Relevanz der Kriterien .....	103
3. Intellektuelle Unterschiede .....	104
a) (Selbst-)Bewusstsein .....	105
aa) Bewusstes Handeln und Denken .....	105
bb) Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein .....	108
b) Zeitverständnis .....	110
c) Freier Wille .....	111
d) Vernunft .....	113
e) Ethische Relevanz der Kriterien .....	116
4. Gattungszugehörigkeit als Unterschied .....	118
a) Das Membership-Argument .....	119
b) Das Slippery-Slope-Argument .....	121
c) Das Species-Normality-Argument .....	122
d) Der Speziesismus-Vorwurf .....	123
V. Gerechtigkeit als Maßstab des ethischen Umgangs mit Tieren .....	125
1. Die Gerechtigkeitsthese .....	125
2. Konfliktlösung mithilfe der Gerechtigkeitsthese .....	130
a) Abstrakte Konfliktlösung .....	130

b)	Anwendungsbeispiele .....	133
aa)	Die Tiernutzung .....	134
bb)	Die Tötungsfrage .....	135
(1)	Moralische Gründe für Tötungsverbote .....	136
(2)	Argumente für den Fleischverzehr .....	138
(3)	Relatives Lebensrecht .....	144
3.	Kritik und Alternativvorschläge .....	147
a)	Wo beginnt die Gerechtigkeit? .....	147
aa)	Interesstheorie .....	148
bb)	In-dubio-pro-animalia .....	152
b)	Ist Gerechtigkeit genug? .....	154
aa)	Wertetheorie .....	154
bb)	Mitleidstheorie .....	160
cc)	Verantwortung .....	163
c)	Die Menschenwürde als Problem? .....	167
4.	Das Problem der Letztbegründung .....	168
VI.	Zusammenfassung .....	170
<b>D.</b>	<b>Die Stellung des Tieres im Recht – de lege lata</b> .....	<b>174</b>
I.	Tiere als Rechtsgutsinhaber .....	175
1.	Tierliche Rechtsgüter .....	175
a)	Körperliche Unversehrtheit .....	175
aa)	Freisein von Schmerzen .....	175
bb)	Freisein von Leiden .....	177
(1)	Schutz vor Leiden .....	178
(2)	Rechtlich anerkannte psychische Fähigkeiten .....	179
(a)	Emotionalität .....	179
(b)	Intellektuelle Fähigkeiten .....	181
cc)	Wahrung der körperlichen Integrität .....	184
(1)	Direkter Substanzschutz .....	184
(2)	Indirekter Substanzschutz .....	186
b)	Tierliches „Existenzminimum“ .....	189
c)	Bewegungsfreiheit .....	192
d)	Leben und Achtungsanspruch .....	194
aa)	Lebensschutz im Gesetz .....	194
bb)	Allgemeiner Achtungsanspruch .....	196
(1)	Mitgeschöpflichkeit .....	197
(2)	Verantwortung .....	198
(a)	Verantwortung für das Tier im Gesetz .....	199
(b)	Folgt aus Verantwortung ein Achtungsanspruch? .....	200
(3)	Tierschutz als Verfassungsgut .....	201

(a)	Tierschutz in der Verfassung vor 2002 .....	202
(aa)	Schranken und Schutzbereichsbegrenzung vorbe- haltsloser Grundrechte .....	202
(bb)	Verfassungsrang des Tierschutzes? .....	203
(cc)	Auswirkungen auf das TierSchG .....	209
(b)	Streit um die Aufnahme in die Verfassung .....	210
(c)	Heilung der Verfassungswidrigkeit durch Art. 20a GG n. F. ....	213
(d)	Der eigenständige Achtungsanspruch aus der Verfas- sung .....	215
(aa)	Grammatikalische Auslegung .....	215
(bb)	Historische Auslegung .....	216
(cc)	Systematische Auslegung .....	217
(dd)	Teleologische Auslegung .....	219
(4)	Tierschutz in der europäischen Union .....	221
2.	Beschränkung und Rechtfertigung .....	223
a)	Grundlagen der Rechtfertigung .....	224
aa)	Anforderungen an die Rechtfertigung .....	224
(1)	Einfacher oder qualifizierter Gesetzesvorbehalt? .....	225
(2)	Anforderung an das verfolgte öffentliche Interesse .....	229
bb)	Grundsätze der Abwägung .....	230
(1)	Grundsätzliche Höherrangigkeit menschlicher Interessen? ..	230
(2)	Bewertung der Interessen mithilfe ethischer Erwägungen? ..	233
(a)	Verhältnis von Tierschutz und Ethik .....	234
(b)	Interessenbewertung nach der Gerechtigkeitsthese .....	236
(3)	Verhältnismäßigkeitsprüfung .....	239
b)	Rechtfertigungsmodelle im TierSchG .....	240
aa)	Grundform der Abwägung: Der vernünftige Grund .....	241
bb)	Verbote .....	245
(1)	Absolute Verbote .....	246
(2)	Repressives Verbot mit Befreiungsvorbehalt – Das Schächt- verbot .....	246
(3)	Präventives Verbot mit Erlaubnisvorbehalt – Genehmigung von Tierversuchen .....	249
(a)	Versuchszwecke (Legitimer Zweck und Geeignetheit) ..	250
(b)	Unerlässliches Maß/Abstufungen (milderes Mittel/Erfor- derlichkeit) .....	251
(c)	Ethische Vertretbarkeit (Angemessenheit) .....	253
cc)	Anzeigepflicht .....	256
dd)	Schlichte Berechtigung – Die Tötung der Tiere .....	257
ee)	Sonderfall: Sachkundenachweise .....	261

3. Rechtsdurchsetzung .....	262
a) Exekutive .....	263
aa) Kontrollorgane .....	263
bb) Erweiterte Kontrollbefugnisse durch Art. 20a GG? .....	264
cc) Tatsächliche Verbesserungen durch Art. 20a GG? .....	268
b) Judikative .....	269
aa) Strafrechtliche Verfahren .....	269
bb) Verwaltungsrechtliche Verfahren .....	270
II. Das Tier zwischen Objekt- und Subjektstellung .....	273
1. Das Tier als Rechtsobjekt .....	273
a) Das Tier als Gegenstand i. S. d. § 90 BGB .....	273
b) Die Bedeutung des § 90a BGB .....	277
c) Eigentumserlangung und -verlust an wilden Tieren .....	279
2. Das Tier als Rechtssubjekt .....	281
a) Moralische = juridische Rechte? .....	281
b) Haben Tiere juridische Rechte? .....	282
c) Rechte ohne juridische Pflichten? .....	286
aa) Tiere als Pflichtsubjekte .....	287
bb) Pflichtfähigkeit der Rechtspersonen .....	288
(1) Natürliche Personen .....	289
(2) Juristische Personen .....	290
(a) Generelle Vergleichbarkeit zum Tier .....	290
(b) Wird die Symmetriethese erfüllt? .....	293
III. Zusammenfassung .....	296
<b>E. Die Rechtsstellung des Tieres – de lege ferenda .....</b>	<b>298</b>
I. Bestehende Vorschläge für einen neuen Rechtsstatus .....	298
1. Grundrechte für Tiere .....	298
2. Würde der Kreatur .....	301
II. Neue Kategorie oder neue Zuordnung? .....	304
III. Ausgestaltung einer tierlichen Person .....	308
1. Welche Tiere sind tierliche Personen? .....	308
a) Unterteilung nach Nutzungsarten .....	308
b) Unterteilung nach Eigenschaften .....	312
2. Rechte für und an der tierlichen Person .....	313
a) Rechte der tierlichen Person .....	313
aa) Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit .....	314
bb) Recht auf das Existenzminimum und Bewegungsfreiheit .....	314
b) Rechte an der tierlichen Person .....	316
3. Nötige und mögliche Gesetzesänderungen .....	318
a) Die tierliche Person im Grundgesetz .....	319

b) Die tierliche Person im Zivilrecht .....	319
c) Die tierliche Person im TierSchG .....	322
4. Prozessuale Durchsetzung .....	323
a) Verbandsklage, Vertretermodell oder Prozesstandschaft .....	323
b) Rechtsanwalt für Tierschutz .....	327
c) Betriebliche bzw. staatliche Tierschutzbeauftragte und Tierschutzkommissionen .....	328
IV. Vereinbarkeit der tierlichen Person mit dem geltenden Rechtssystem .....	332
<b>F. Zusammenfassung .....</b>	<b>334</b>
I. Das Tier in der Praxis .....	334
II. Das Tier in der Philosophie .....	334
III. Das Tier im Recht .....	335
IV. Die tierliche Person .....	337
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>340</b>
<b>Sachverzeichnis .....</b>	<b>367</b>

## A. Einleitung

Every great movement  
must experience three stages:  
ridicule, discussion, adaption.

*John Stuart Mill*

### *Ridicule*

Ob als Beute, Feinde, Freunde, Begleiter, Konkurrenten oder Kultobjekte, Tiere standen und stehen immer in enger Beziehung zum Menschen.<sup>1</sup> Das Tier-Mensch-Verhältnis ist so alt wie die Menschheit selbst. Auch heute noch begegnen uns Tiere auf unterschiedliche Weise tagtäglich. Hierbei ist keinesfalls nur an das geliebte Haustier zu denken, sondern gerade auch als Grundstoff von Kleidung und Nahrung, als Sportgerät, als Unterhaltungsattraktion, als Forschungsobjekt oder auch in der freien Natur ist das Zusammentreffen mit Tieren und Tierprodukten allgegenwärtig.

Trotz dieser zahlreichen Berührungspunkte ruft die Beschäftigung mit der Stellung des Tieres im Recht bei vielen Juristen Verwunderung oder gar Heiterkeit hervor. Das Thema erscheint vielen nicht nur unproblematisch und durch § 90a BGB und Art. 20a GG hinreichend geklärt zu sein, sondern erweckt häufig den Eindruck der „Gefühlsduselei“.<sup>2</sup> Die spontanen Reaktionen befreundeter Juristen auf dieses Thema, die durchweg von einem ironischen Lächeln oder einem mitleidigen Blick begleitet wurden, lauteten regelmäßig: „Ach wie süß, du schreibst über Tiere“, „Kann ich mich dann bald von einem Pavian gerichtlich vertreten lassen?“ oder „Widmest du meiner Katze oder wenigstens dem Oktopus Paul ein eigenes Kapitel?“

Die Auseinandersetzung mit dem Tier als einem möglicherweise ebenbürtigen bzw. selbständigen Partner ist für viele bis heute zumindest ungewohnt und neu. Während andere Wissenschaften wie die Biologie, die Zoologie, die Psychologie und die Philosophie diesbezüglich bereits weit fortgeschritten sind,<sup>3</sup> ist die Stufe der Lächerlichkeit in den Rechtswissenschaften noch nicht vollends überwunden, allerdings genügen heute meist schon kurze Erläuterungen, um den interessierten

---

<sup>1</sup> Vgl. *Caspar*, Tierschutz im Recht, S. 38 ff. m.w.N.; *Gerick*, Recht, Mensch und Tier, S. 25 ff.; *Walden/Bulla*, Endzeit für Tiere, S. 11 ff.; *Teutsch*, Tierschutz, S. 39. Zur Heiligensprechung unterschiedlicher Tiere in verschiedenen Kulturen: *Röhrs*, Haustiere, S. 540.

<sup>2</sup> Zur Emotionalität im Tierschutz vgl. unter C.II.3.



Gesprächspartner zum Verlassen dieser Ebene zu bewegen und in die Diskussion voranzuschreiten.

### *Discussion*

Bei etwas genauerer Betrachtung der Tier-Mensch-Beziehung zeigt sich nämlich, welche grundlegenden Fragen dieses Thema an unser Rechtssystem stellt. Nachdem alle lebenden Menschen heute rechtsfähig und damit vom geltenden Recht umfasst sind, hinterfragt die Problematik des Tieres im Recht – nach den weit in der Vergangenheit liegenden, durchaus nicht immer leicht gefallenen Rechtserweiterungen auf Ausländer, Behinderte, Frauen und Kinder – erneut die Grenzen der Rechtsfähigkeit.

Wer kann Rechtssubjekt und wer nur Rechtsobjekt sein? Was zeichnet Sachen aus und was charakterisiert Personen? Zu wessen Gunsten werden Tiere geschützt? Kann das Wohl der Tiere menschliche Rechtsgüter beschränken? Entwachsen dem Tierschutzrecht nur Pflichten oder auch Rechte und wenn ja, für wen?

Diese grundlegenden rechtlichen Fragen stehen allerdings nicht losgelöst im Raum, sondern entspringen gesellschaftlichen und philosophischen Problemstellungen.

So zeigt sich die Notwendigkeit einer intensiven Diskussion dieses Themas schon in den alltäglichen Gegebenheiten. Die Konflikte im menschlichen Umgang mit Tieren wachsen ständig. So nimmt die Bevölkerung immer stärker am Schicksal der Tiere in unserer Gesellschaft Anteil<sup>4</sup> und doch gab es nie zuvor in der Geschichte der Menschheit eine so intensive Tiernutzung in Form von Intensivtierhaltung und einen so hohen „Tierverbrauch“ im Rahmen von Tierversuchen. Die Widersprüchlichkeit dieser Situation liegt auf der Hand: Zwar existieren heute immer mehr bekennende Tierfreunde, indes wurden Tiere bisher niemals derart zur ökonomischen Ware degradiert wie heutzutage.<sup>5</sup> Um einen Vorschlag zur rechtlichen Gestaltung der Tier-Mensch-Beziehung zu entwerfen bzw. das rechtliche Verhältnis zu analysieren, soll im Rahmen dieser Arbeit daher in einem ersten Schritt die tatsächliche Situation der Tier-Mensch-Beziehung in unserer Gesellschaft dargelegt und die Problematik erläutert werden (B.).

Die Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse führt fließend über zu den moralischen und ethischen Fragen, welches Verhalten gegenüber Tieren „richtig“ ist. Wie sollen und dürfen wir uns gegenüber Tieren verhalten? In der Philosophie

---

<sup>3</sup> Zum wissenschaftlichen Diskurs über die Tier-Mensch-Beziehung vgl. die Beiträge der verschiedenen Wissenschaften in: Otterstedt/Rosenberger (Hrsg.), *Gefährten, Konkurrenten, Verwandte*.

<sup>4</sup> Vgl. *EC*, Questionnaire on the protection of animals, S. 3 ff.; *Otterstedt*, *Mensch & Tier*, S. 9.

<sup>5</sup> *Dahl*, *Abschaffung der Schimpansen*, S. 33; *Weiss*, *Glückspiel ohne Gegner*, S. 53.

hat sich in den letzten Jahrzehnten die Tierethik zu einem bedeutenden Zweig der Bioethik entwickelt,<sup>6</sup> die nicht nur den wichtigen Fragen nach der moralisch richtigen Behandlung der Tiere nachgeht, sondern auch nach einer der wesentlichen Fragen der Philosophie sucht: Was macht den Menschen aus und was unterscheidet ihn von der übrigen, belebten Natur? Eine Analyse der Tier-Mensch-Beziehung, die zwangsläufig stark durch moralische Anschauungen geprägt ist, kommt daher um eine Beachtung der Tierethik nicht umhin (C.). Dabei soll zum einen nach den moralisch relevanten Unterschieden zwischen Tier und Mensch gesucht (C.IV.) und zum anderen eine überzeugende Tierethik, die Grundlage rechtlicher Theorien sein kann, erarbeitet werden (C.V.).

Auch wenn das Tierschutzrecht in der Rechtswissenschaft noch ein Schatten-dasein führt und somit ein Großteil der Juristen noch auf der ersten Stufe der Tierrechtsbewegung stehen dürften, sollte nicht verkannt werden, dass eine intensive juristische Diskussion im kleinen Kreise bereits entbrannt ist. Als Zeichen für den Bedeutungszuwachs in den Rechtswissenschaften kann die zunehmende Anzahl rechtswissenschaftlicher Publikationen zu diesem Thema gedeutet werden.<sup>7</sup> Meist beschränkt sich die Auseinandersetzung bis auf wenige Ausnahmen<sup>8</sup> auf konkrete Fragen des Tierschutzrechts, wie die Auslegung bestimmter Tatbestandsmerkmale im TierSchG, die Vereinbarkeit von Tierschutz und Religions- oder Forschungsfreiheit oder die Zulässigkeit von Verordnungen.<sup>9</sup> Dies versperrt leicht den Blick auf die grundlegenden Fragen nach der rechtlichen Stellung des Tieres in unserer Gesellschaft.

Um sich nicht in Einzelproblemen zu verlieren, ist der Fokus dieser Arbeit bewusst weit gefasst. Es ist gerade das Zusammenspiel zwischen Praxis, Ethik und Recht, das einen Blick auf die Stellung der Tiere und die Natur der Tier-Mensch-Beziehung als solche ermöglicht und daher wesentlich für die Diskussion ist. Meines Erachtens ist es zwingende und auf Dauer unumgängliche Voraussetzung für eine überzeugende Lösung von Einzelproblemen, eine einheitliche Einstellung der Menschen gegenüber dem Tier zu formulieren.

---

<sup>6</sup> Zur Entwicklung der Tierethik im Überblick z.B.: *Caspar*, ARSP 1995, S. 378; *Teutsch*, Lexikon der Tierschutzethik, Stichwort „Tierschutzethik“; *Wolf*, Tierethik, S. 57 ff.

<sup>7</sup> Insb.: *Brüninghaus*, Stellung des Tieres im BGB; *Greven*, Tierhaltung aus strafrechtlicher Sicht; *Caspar*, Tierschutz im Recht; *Hillmer*, Auswirkungen; *Leonarakis*, Tierversuche; *Cirsovius*, Die Verwendung von Tieren; *Schwarz*, Religionsfreiheit und Tierschutz; *Glock*, Das deutsche Tierschutzrecht; *Faller*, Staatsziel „Tierschutz“; *Gerdes*, Tierschutz; *Maisack*, Vernünftiger Grund; *Tropitzsch*, Qualzuchtverbot.

<sup>8</sup> Insb. *Caspar*, Tierschutz im Recht; *Gerick*, Recht, Mensch und Tier; *Gruber*, Rechtsschutz.

<sup>9</sup> Z.B. zur Hennenverordnung: BVerfGE 101, S. 1 ff.; BVerfG, NVwZ 2009, S. 650; *Tillmanns*, NVwZ 2002, S. 1466 ff.; *Kuhlmann*, NuR 1997, S. 133 und zum Schächtverbot: BVerfGE 99, 1, 8; 104, 337 ff.; OVG Münster, Az. 20 A 1108/03; *Kästner*, JZ 2002, S. 491; *Schwarz*, Religionsfreiheit und Tierschutz, S. 1 ff.